

## Rock'n'Magic in der Zehntscheuer

Rock'n'Magic nennt der Künstler das, was es am 25. November in der Zehntscheuer zu erleben gibt.

**KABARETT.** Seit mittlerweile 15 Jahren ist Christopher Köhler der „Bad Boy“ der deutschen Zauberszene und stellt sein Publikum immer wieder vor die Frage: Hat er das wirklich getan? In seinem neuem Programm „Sex, Drugs & Kartentricks“ zeigt er nun, dass Rock'n'Roll definitiv zu Magie passt. Das Jubiläumsprogramm verwischt die Grenzen zwischen Magie und Realität. Was lediglich eine Illusion zu sein scheint, kann sich in Wahrheit als harte Wirklichkeit entpuppen. Schnell, spontan und unzensiert wechselt der Ausnahmekünstler zwischen Tricks, Stunts und lustigen Interaktionen mit dem Publikum und garantiert damit eine Show, die extremer, ekkliger und lustiger ist als jede Zaubershow, die die Zuschauer bisher gesehen haben. Ob mit Rasierklingen, Paintball-Pistolen, Nägeln oder unzähligen Glasscherben: Diese Show ist definitiv nichts für schwache Nerven! Wer also einen Zauberberheini ohne Ecken und Kanten sehen will, ist hier definitiv falsch... (gva)

– Am 25. November präsentiert Christopher Köhler sein Programm „Sex, Drugs & Kartentricks“ in der Abtsgmünder Zehntscheuer. Einlass ist um 19 Uhr, Beginn um 20 Uhr. Tickets kosten 21 Euro im Vorverkauf und sind im Rathaus, in der Bibliothek oder unter 0 73 66/ 82 25 erhältlich.

### Kurz notiert

#### Kreissenorenblasorchester spielt im Landratsamt

**KONZERT.** Am Sonntag, 31. Oktober, 17 Uhr, lädt der Blasmusikverband Ostalbkreis zu seinem traditionellen Benefizkonzert des Kreissenorenblasorchesters im Aalener Landratsamt (Großer Sitzungssaal) ein. Unter der Leitung von Peter Rott wird den Besuchern ein vielfältiges musikalisches Programm geboten. So erklingen nach einer pandemiebedingten Pause im vergangenen Jahr nun wieder traditionell Märsche, Walzer und Polkas. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten. Der Erlös kommt dem Klosterhospiz Gmünd (Klostergemeinschaft der Franziskanerinnen Schwäbisch Gmünd) zugute. Voraussetzung für den Konzertbesuch ist die Voranmeldung über die Website [veranstaltungen.ostalbkreis.de](http://veranstaltungen.ostalbkreis.de) (siehe auch QR-Code), per Telefon (0 73 61/5 03-11 78) oder per Fax (0 73 61/5 03-58-11 78). Das Platzkontingent ist begrenzt. (lra)

#### Familienkonzert in Lorich

**KONZERT.** Die evangelische Kirchengemeinde Lorich und Weitmars veranstaltet zusammen mit der evangelischen Kirchengemeinde Waldhausen am Freitag, 29. Oktober, um 16 Uhr in der Stadthalle in Lorich eine Familienkonzert mit dem christlichen Liedermacher Mike Müllerbauer. Zahlreiche Firmen und Betriebe aus Lorich unterstützen das Konzert. Stand heute gilt die 3G-Regel. Karten gibt es im Vorverkauf in Lorich: Buchhandlung Semicolon; Fa. Zeitter/Schäfer sowie im ev. Gemeindebüro; in Waldhausen: Fa. Elektro Geiger und Ev. Pfarramt und an der Abendkasse. (eko)

#### Kindertheater

**THEATER.** Das Gmünder Kulturbüro lädt am Sonntag, 31. Oktober, um 14.30 Uhr kleine Schauspiel-Fans ab vier Jahren in die Theaterwerkstatt ein: Auf dem Programm der Kindertheater-Reihe steht „Ein König zu viel“ mit der Badischen Landesbühne Bruchsal. War ja klar, dass keiner der beiden für den anderen Platz machen wollte. So sind König Karl und König Fritz mit ihren Heißluftballons zusammengeraselt und ins Meer gestürzt. Nur gut, dass sich die beiden auf eine einsame kleine Insel retten konnten... Karten zu 6 Euro (Kinder) und 8 Euro (Erwachsene) sind erhältlich im i-Punkt am Marktplatz Gmünd, Telefon: 0 71 71/6 03-42 50. Am Veranstaltungstag ist die Tageskasse in der Theaterwerkstatt ab 13.30 Uhr geöffnet. (sv)

#### Ausstellung „between beyond“

**AUSSTELLUNG.** Am Donnerstag, 4. November, um 12.15 Uhr verwandelt sich die Q Galerie für Kunst Schorndorf wieder in den besten Platz zur Mittagspause. Der Kunst-Happen verbindet mit einer Kurzführung den Genuss von Kunst mit einer kulinarischen Überraschung. Ulrich Kost führt durch die Ausstellung. Der Eintritt inkl. Führung beträgt 3 Euro, den Imbiss bekommt man für 2,50 Euro. (kfs)

# ADHD – Sowas wie Jazz aber auch ganz anders

Vor ziemlich genau einem Jahr, am 31. Oktober, begann mit Francesco Bearzatti in der Gschwender Gemeindehalle der 34. Musikwinter mit einem grandiosen Jazz-Auftakt, auf den unter vielen anderen auch die isländische Formation »ADHD« hätte folgen sollen.

VON HARTMUT THAMM

**JAZZ.** Doch wie wir inzwischen alle wissen, kam es anders: Der Winter-Lockdown begann und nahezu alle Veranstaltungen des 34. Musikwinters mussten abgesagt werden. Für »ADHD« hieß es schon bald auf der Musikwinter-Seite: verschoben ... doch lange war nicht klar, ob und wann die Band kommen könnte. Die Musikwinter-Macher waren dann die ersten, die in Island wieder anklopften und – kurz gefasst – lösten sie damit, diversen Widerständen zum Trotz, eine kleine Tournee aus, die am Samstag Abend in Gschwend ihren großartigen Abschluss fand, denn die vier Isländer wollten einfach eines wieder: Auf die Bühne und vor Publikum spielen. So wurde aus dem Abschluss ein Auftakt.

Wie im Jazz üblich, kamen die vier „Wikinger“ David Ór Jónsson (Keyboards), Magnús Trygvason Eliassen (Schlagzeug), Ómar Gujónsson (Gitarre und Bass), Óskar Gujónsson (Saxofon) auf die Bühne und legten einfach los, beziehungsweise die Gitarre fing an zu spielen, setzte Hall in den Raum, fing an, ihn zu füllen, Töne und Klänge überschlugen sich und schufen so die ersten Akkorde. Ruhig mischt sich erst das Saxophon unter das Gitarren-Klangbild, dann das Schlagzeug wie in Zeitlupe. Vorsichtiges aber auch zielstrebiges Er tasten von Raum und Zeit, warmspielen, sich in Rage und Hitze spielen und wieder abkühlen. Platzieren von Fetzen, Fragmenten, war da nicht gerade was, eine Tonfolge, ein Melodie-Fragment, das man kennt? Nein! Ja! Oder so ähnlich, zumindest Anklänge. Dann fiel plötzlich auch der Flügel auf. Angeschlagene Saiten wurden mit der Hand „grob“ am Klingen gehindert. Es entwickelte sich ein fast kakophonisch auseinanderlaufendes Klang-Gemenge und wie aus dem Nichts fügte sich alles wieder nahtlos harmonisch-melodisch zusammen, fast ein Jazz-Standard-Sound, aber eben nur fast, denn die Flügel-Saiten wurden abrupt wieder am Klingen gehindert, der Sound so gebrochen und dann klang alles, als ob die Töne sich durch Gelatine bewegten, dabei aber auf „magische Weise“ dennoch klar und deutlich blieben, bis sich ein sirenenartiger Klangeindruck darunter oder eher darüber



Die isländische Formation ADHD.

Foto: Thamm

schlich. Doch nicht nur die Musik von »ADHD« auch das Auftreten der vier „Wikinger“ sollte kurz beleuchtet werden, wie zum Beispiel der Gitarrist Ómar Gujónsson sich einem Tanzbär gleich ruhig und doch voll Energie über die Bühne bewegte, oder wie Saxophonist Óskar Gujónsson einfach völlig ruhig mit den Händen in den Taschen dastand, wenn er nicht spielte, man musste den Vieren nicht nur zuhören, man musste ihnen auch zusehen. Das gehörte einfach zu deren Konzert unweigerlich dazu.

Nun legte Ómar Gujónsson seine Gitarre zur Seite und setzte sich an ein Instrument, das bislang vorne rechts auf der Bühne stand, silbern glänzend, mit Pedalen und Saiten, schob sich eine Metallhülse über einen Finger der rechten Hand und entlockte dem „Was auch immer das war“ Klänge und Melodien ungeahnter Sphären

– unbeschreiblich in Klang und Stil, man muss sie einfach gehört haben. Gibt an Óskar Gujónssons Saxophon weiter, das die Töne und die Melodien weiter in den Raum schweben lässt, in Dialog tritt, darüber hinweg erzählt und dann mit dem Flügel zum Dialog wird. Die Melodien schreiten zu und mit dem sich ruhig einmischenden Schlagzeug in und durch und aus dem Raum, weiten ihn, öffnen ihn, nehmen das Publikum mit in weite, blühende, schillernde Klanglandschaften von eigentümlich surreal-realer, sich mehrfach selbst durchdringender Art. Dann scheint die Musik fast zum Erliegen zu kommen, Ómar Gujónsson greift zur Bass-Gitarre, der Sound geht nun nicht mehr nur durch die Ohren, sondern durch die Haut in den ganzen Körper. Pulsschläge, Glockenschläge, sehr ruhig, darüber eine Saxophon-Melodie, fast wie ein Abendlied, aber voll

höchster Intensität und Spannung. Der E-Bass legt einen neuen Rhythmus an und aus den elektronischen Tasten David Ór Jónssons wehen Orgel-Klangfetzen wie um drei oder vier Ecken oder sind es Gläser, die auf einem Tische stehen blieben und über die nun der Wind streicht, sie zum Klingen bringt? Eigentlich egal! Was zählt, ist der Eindruck, der Zusammenklang der vier und dessen, was jeder Einzelne einbringt in dieses Konzert, das sich immer mehr zu einer einsätzigen, aber vielschichtigen Sinfonie von wahrhaft klassisch-symphonischem Ausmaß wandelt, durchzogen von immer wieder beeindruckenden Solo-Improvisationen, immer wieder und wieder neuen Ansätzen, die sich ebenso leicht zu verlaufen schienen, um dann doch wieder alle vier genauso selbstverständlich wieder um die nächste gemeinsame Ecke biegen zu lassen.

## Nacht der Poet:innen auf Schloss Kapfenburg

Die Nacht der Poet:innen auf Schloss Kapfenburg ist mittlerweile Kult und am 18. November wird quasi Silberhochzeit gefeiert – denn bereits zum 25. Mal lädt Jess Jochimsen zum Abend der komischen Literatur auf dem Schloss.

**LITERATUR.** Gäste in diesem Jahr sind Martina Brandl, Ella Carina Werner und Lea Streisand. Musikalisch begleitet werden sie von Poetenurgestein Sascha Bendiks.

Raus aus den Buchläden und rein ins Leben, so lautet die Devise bei der Nacht der Poet:innen auf Schloss Kapfenburg. Unter diesem Motto ist der Abend der komischen Literatur unter Freunden gepflegter Prosa längst zum Muss geworden. Humorvoll und anrührend, bissig und liebevoll – auch in diesem Jahr werden die Vorlesenden wieder Geschichten erzählen,

die an Herz und Zwerchfell gehen. Durch den Abend führt der Autor und Kabarettist Jess Jochimsen. Man kann den Wahl-Freiberger auch den Vater der Nacht der Poeten nennen. Seit 2006 schart er regelmäßig Kollegen um sich, um mit ihnen auf Schloss Kapfenburg der Lust am Wort zu fröhnen. Zum Jubiläum am 18. November begrüßt Jochimsen die TV-bekannteste Kleinkunstpreisträgerin und Bestsellerautorin Martina Brandl, die Hamburger Autorin und „Titanic“-Redakteurin Ella Carina Werner sowie die Berliner Autorin und

radioeins-Kolumnistin Lea Streisand. Musikalisch begleitet werden die Autoren vom unentbehrlichen Poeten-Urgestein Sascha Bendiks. (kapf)

– Karten für die Nacht der Poet:innen am Donnerstag, 18. November, 19.30 Uhr im Trude-Eipperle-Rieger-Konzertsaal auf Schloss Kapfenburg gibt es im Vorverkauf zu 30 Euro, ermäßigt ab 25 Euro (inkl. aller Gebühren) unter Telefon 0 73 63/96 18 17 und auf [www.schlosskapfenburg.de](http://www.schlosskapfenburg.de).

## Russischer Döner mit Kartoffelsalat

Etwas schüchtern ist sie schon, das schwermütige russische Landei, das sich plötzlich auf der großen Bühne wiederfindet. Liza Kos trat am Samstag in der VHS-Kabarettreihe in Mutlangen auf.

VON WILHELM LIENERT

**KABARETT.** Es ist die große russische Seele, die in ihr wohnt, aber auch die Schwermut der unendlichen Taiga, gepaart mit sowjetischem Fatalismus, dass schon alles irgendwie werden wird. Und mit ihrem Begrüßungslied zum Anfang stieg sie gleich mitten in diese pflichtgemäße, verordnete Heiterkeit wie man sie aus Sowjetzeiten kennt.

Immerhin hat sie in Moskau ihre Kindheit verbracht, konnte von ihren Eltern erzählen, dem trinkfesten aber schwermütigen Vater und der recht taffen Mutter, die sich mit den Verhältnissen zu arrangieren verstand. Und wenn dem Vater alle Menschen in seiner Umgebung so kalt vorkamen, lag das wahrscheinlich daran, dass er im Krematorium arbeitete. Dies ist Liza Kos Stärke, mit einem nachgeschobenen Wort eine Situation in ihr Gegenteil zu verkehren, die Pointen sparsam, aber wirkungsvoll zu setzen. Mit 15 kam sie nach Deutschland, nach Aachen, lernte die deutsche Kultur kennen und fand einen deutschen Freund – Achmed. So „intri-giert“ sie sich in diesem Land, zwischen

Subkultur und Karneval. Mit der Schilderung des türkischen Familienlebens und dem Vaterunser in der Karnevalsversion setzt sie ihre Höhepunkte und lässt die Klischees hochleben. Aber auch Wortspiele-reien haben es ihr angetan, so der Test über deutsche Redewendungen, wo sie von einem Idiom ins nächste rutscht. Und das Publikum hätte mehr Freude an ihren Beiträgen gehabt, wenn sie besser artikuliert hätte.

Aber sie hat es geschafft, Deutsche zu werden, wenngleich immer noch drei Seelen in ihr wohnen. Da ist die russische Frau mit starker sexueller Orientierung und auf der Suche nach einem Macho-Mann, der sie beschützt. Da ist die selbstständige Türkin, die den Machomann hat und ihn sich erziehen muss, um neben ihm bestehen zu können und dann die suchende Deutsche, die feststellen muss, dass der Mann seine Aufgabe im Mülltrennen sieht. Auch optisch macht Liza Kos diese dreifache Zwiespältigkeit sichtbar. So wechselt sie vom schüchternen Mädchen im Rollkragenpulli über das türkische Kopftuch zum russischen Vamp, in jeder Rolle überzeugend. Und dazwischen greift sie zu

ihrer weißen Gitarre und singt ihre Texte. Leider hat sie ihr früheres Programm „Intrigation“, das dieses Leben in und zwischen den drei Kulturen beschrieb, ziemlich gekürzt und vor allem die Klischees behalten, wobei die trinkfesten Russen dominieren. Ihren neuen Schwerpunkt legt Liza Kos mehr auf die Musik, wobei ihr aber noch die Pointen fehlen. Zu lang werden die Erklärungen zwischen deutscher und russischer Musik, so dass ihre Beispiele untergehen.

Auch fröhliche russische Lieder klingen für uns schwermütig, während deutsche Lieder mit traurigem Text durchaus schwungvoll klingen. Hier wäre mehr Präzision wünschenswert, kurz und knackig statt genuschelt dozierend. Und dann wandelt sie sich noch zur Sprachwissenschaftlerin und Logopädin, statt dem Kabarett treu zu bleiben und lustig zu sein. Diese Längen im zweiten Teil schaden dem gesamten Programm, machen ihren Auftritt zäh und quälend. Auch wenn sie am Schluss den Bogen schließt und sich als „russischer Döner mit Kartoffelsalat“ musikalisch verabschiedet. Sie hätte dieses Lied 30 Minuten früher singen sollen.



Liza Kos trat in Mutlangen auf. Foto: wil